Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 4 (1878)

Heft: 50

Artikel: Zur spanischen Invasion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-423935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Simon Bavier.

Simon Bavier entstammt einem angesehenen altburgerlichen Geschlecht von Chur. Geboren am 16. September 1825, besuchte er, nachbem er feine erfte Jugend: und Schulgeit in ber Baterftadt verlebt hatte, bie polytechnifden Schulen in Karleruhe und Stuttgart und vollendete bort feine Stubien als Ingenieur, welche tuchtige Berufsbildung er zuerst beim Bau ber Bundner Berbindungsftraßen als Begirksingenieur praftifch verwerthete und gwar gu einer Zeit, ba ber bamalige Oberingenieur R. La Nicca, ber mit genialer Initiative bas bundnerifche Stragenwefen leitete, ben weitausschauenben Blan zu einer Gifenbahn über ben Lutmanier aufstellte. In ber Folge gab er biefe Beamtung ab und verlebte ein paar Jahre im Prättigau, mahrend welcher Beit er als Rreisprafident und Großrathsbeputirter fur bas Gericht Caftels: Jenaz, späterhin Deputirter für Chur und Mitglied ber Standestommiffion war. Als Technifer murbe Bavier ichon Unfangs ber Funfgiger Jahre mit einigen Brojeftirungsarbeiten fur bie Guboftbahn beschäftigt und führte 1857 und 1858 die Direktion bes Baues ber Gifenbahn von Biacenga nach Caftel San Giovanni in Italien und in ben Sechsziger Jahren widmete er seine Arbeit großentheils ben Bestrebungen für die Erstellung einer Alpeneisenbahn burch Graubunden und insbesondere ber Anfertigung eines betailliten Brojettes für eine Splügenbahn.

In neuester Zeit wurden von ihm eine Anzahl wichtiger Expertisen ausgeführt, hauptsächlich Expropriationen und Gisenbahn-Abschaungen, wie z. B. biejenigen ber Bern-Luzern-Bahn und ber Nationalbahn.

Daneben gab er im Auftrag bes schweizerischen Ingenieur: und Architettenvereins ein Wert heraus: "Ueber die Straßen ber Schweiz", welches an ber letten Pariser Weltausstellung mit der großen Ehrenmedaille bedacht worden ist. Nicht zu vergessen ist, daß er seit einem Jahr die Stelle eines Mitgliedes im eidgenössischen Schulrath inne hatte.

Das Bundner Bolt wurdigte herrn Bavier mit seinem sieten Bertrauen und sandte ihn seit 1863 als Bertreter in den Nationalrath, worin er, speziell in Eisenbahnfragen, stets ein gewichtiges Wort mitsprach.

In allseitiger Erinnerung ist noch die schwierige Mission, welche er im Jahr 1876 als Bundeskommissär im Kanton Tessin behufs Schlichtung ber dortigen Parteikämpse aussuhrte.

Um seiner Tücktigkeit und seines allseitig gerechten und loyalen Charakters willen von den verschiedenen Parteien anerkannt und geachtet, hat der bündnerische Nationalrath in den Kämpsen der letten Jahre wesentlich für den Frieden und die Bermittlung zwischen seinblichen Gegensähen und widersstreitenden Interessen gewirkt. Er hat die Friedenshand zum Kompromiß in der Alpenbahnfrage geboten.

Möge es ihm, nach der ihn und seinen Heimatkanton ehrenden Wahl in die oberfte eresutive Behörde der Republik, vergönnt sein, dieses Friedensamt mit vollem Ersolge durchzusühren!

*

Pierter Brief von Bohmhammel an den Nebelspalter.

Berlin, gur Beit ber Belagerung 1878.

Söchlichft jeöhrter Berr!

Enblich kann id meinen verborjenen Jesühlen eenmal wieder Luft machen in Ihre Freiheit, denn man hat mir dis jest hier noch nicht an die Luft jesest, welches aber wohl noch kommen wird. Rur Jeduld! Denken Sie Ihnen, wir leben hier mitten in den Belajerungszustand. Sie jlooben wohl, das ist nicht wahr — janz im Jezentheil! Oder Sie jlooben vielleicht, daß die Franzosen unsere Thore verdarrikabiren — ooch janz im Jezentheil — wir belazern uns eizenhändig selber! Worum? Dorum! Aber die Sache stimmt! Dat heeßt, alle Schuß, hiebz und Schoswassen sind für den Erist verboten, weßhalb ich selbst schon meinen Spazierstod zum Psandjuden jetragen habe, damit er nicht in Versuchung jeräth, sich mit dem Leichnam anderer Leute in unsehörige Verbindung zu sesen. Nächstens soll ooch das Trajen von Hausschlüsseln verboten werden und zeder zeitleter Mensch bekommt dasür einen eizenen Rachtwächter, der ihn bewacht, damit er im Schlaf kene Dummheiten nicht macht und vielleicht singt:

"Nicht Roß, nicht Reisigö Sichern die steile Soh', Wo Fürsten steh'n — "

Schtl Zleich wieder das rothe Blut und dabei drinke ick boch blos Wasser bei bie loyalen Zeiten. Es ist bieses aber sleichwohl, wenn es ooch die preußische Nationalhymne ist, untersagt, weil eene Berschwörerbande entbeckt worden sein soll, welche bei die Stelle immer jesungen hat:

"Nur Roß und Reisigö Sind noch bas Eenzigö, D'rauf Fürsten steh'n — — "

Frund jenug also, vorsichtig zu sein, benn Alles hat seine Frenzen, selbst die Langmuth ber Polizei, welche jedem Anführer von ben Sozialbemokraten 24 Stunden Zeit läßt, seiner Baterstadt ben Rücken zu kehren

und zu verhungern, wo er Luft hat. Nur Gens hat feine Frengen und bas ift ber Jubel über ben "ollen Willem", ber jest wieder in feine belagerte Residenz einjezojen ist und sein altes handwert mit neuverjungter alter Rraft fortseten will. 3d fage Ihnen, Berlin ift eene jottesfürchtige Stadt jeworben und balb wird es von alle unjläubigen Elemente jefaubert fein. Sagte boch ber Baftor Rraft von die Stadtmiffion in öffentlicher Sigung: "Benn ber Noth der Bevölkerung nicht bald ein Ende jesett wird, so soll man sich nicht mundern, wenn man in einem halben Jahre in den Borftabten Sollen : maschinen baut." Ja, id fage Ihnen, unfere Pfaffen find erfinderische Leute - fogar Maschinen wollen fie bauen, damit man in die Solle fahren fann. Die viel Buge täglich abjehen sollen zu Jottseibeiuns, weeß man noch nich, ba noch teen Fahrplan ausjejeben worden ist. Sobald es logjeht, verlaffe id bie Stadt, wie einft Lot mit feiner Lotte Godom und Jomorrha, jedoch mit bem Unterschiede, baß ich in meinem unverchelichten Buftande teene Salgfaule zu befürchten habe. Indeffen ift dieses ja noch nicht fo weit, weil fich bisher alle Orfinibomben als jewiffe Jummi-Artifel herausjeftellt haben, über beren Jefährlichfeit bie Jelehrten noch mit einander ftreiten.

Leiber tann id Ihnen heute von unsern Christlich-Sozialen nichts berichten, ba fie nicht mehr öffentlich auftreten durfen und nur noch im Zeheimen milbe Beiträge entjejennehmen, damit wenigstens der Jeist nicht ausseht. Doch der "Staatssozialist" will sich eenen andern Titel beilegen und soll vom Pastor Todt redigirt werden, welcher ihm wohl die letzte Delung zu Theil werden zu lassen die Jute haben wird.

Indem ich so meinen heutigen Bericht über den isluminirten Besajerungsz zustand schließe, verbleibe ich ooch in Zukunft wie bisher, Ihnen verjnügte Feierdage und teen Ende wünschender, von die Jubelseier noch etwas

transparenter

Bohmhammel,

früher Sozialbemofrat und jest arbeitelos.

An Suleiman Vascha. Bur f

Für beine nicht errung'nen Siege, Du mörberischer Schipfa-Delb, Beil bu ju hisig in bem Kriege, Wirst bu natürlich — falt gestellt.

Zwischen Engländern und Auffen hat in Asien neuerdings eine bebeutende Annäherung stattgesunden, merkwürdiger Weise jedoch nicht, um sich zu vereinigen, sondern um sich — abzustoßen.

Bur spanischen Invafion.

Die Spanier behaupten noch immer ihre unbefestigte Stellung in —

Fürst Bismard hat sich am Einzuge bes beutschen Kaisers in Berlin nicht betheiligt. Da selbstverständlich der große Staatsmann dies bei seiner soeben publizirten eisernen Gesundheit wohl hätte thun mussen, ist sein Fernsbleiben lediglich der Furcht zuzuschreiben, jedoch nicht etwa vor Attentätern, sondern der Furcht vor der Senisität des in Berlin eingetrossenen Fürsten Gortschaft w. die er für eine — anstedende Krantheit hält.